

Übung macht die Meisterin - Perfektion in der Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie

Es muss weder weh tun, anschwellen, noch lange dauern. Im Gegenteil, es ist möglich innerhalb kurzer Zeit, perfekte Implantate zu setzen, die keine Schmerzen und Schwellungen verursachen. Auf diese Fachkompetenz treffen Patienten in der Ingelheimer Praxis für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie von Dr. Dr. Roswitha Ritter. Professionalität, modernste Geräte und das Streben nach Perfektion sprechen für sich.

TOP: Seit über fünf Jahren arbeiten Sie mit dem DVT (Digitaler Volumen-Tomograph). Welche Vorteile hat das für Ihre Patienten?

Fr. Dr. Dr. Ritter: Wir haben mit dieser dreidimensionalen Auswertung im Mund-, Kiefer- und Gesichtsbereich innerhalb kürzester Zeit eine enorm hohe Zahl von Befunden erstellt. Auch haben wir die Ergebnisse auf internationalem Level vorgestellt, z. B. beim Radiologenkongress in Banff/Rocky Mountains. An Fallzahlen verfügen wir über ein Vielfaches dessen, was von den Universitätskliniken veröffentlicht wurde. Somit können wir die Aufnahmen absolut zuverlässig und mit der entsprechenden Weitsicht beurteilen. So können Schädigungen von Gesichtsnerven vermieden oder frühzeitig Gefahren im Operationsbereich erkannt werden. Auch der individuelle Knochenaufbau jedes Patienten ist so für mich sichtbar und ich kann entsprechend sicher operieren.

TOP: In welchen Fällen setzen Sie dieses Gerät ein?

Fr. Dr. Dr. Ritter: Wir bekommen viele Überweisungen von Kindern mit schwierigen im Knochen verlagerten Zähnen, bei denen es sinnvoll ist zu wissen, wo man operiert und welche Nachbarstrukturen geschädigt werden könnten. Außerdem nutzen wir das DVT als vorbereitende Maßnahme bei jedem von uns gesetzten Implantat, ebenso im Nachgang. Auch Jahre später arbeiten wir mit dem DVT bei den Kontrolluntersuchungen. Die Vorteile für Patienten sind enorm: Geringeres OP-Risiko, wesentlich konkretere Aufklärung über Erschwernisse und mögliche OP-Folgen, bessere Kontrollmöglichkeit und massiv erweiterte diagnostische Möglichkeiten. Und das bei gerade mal einem Zehntel der Strahlenbelastung im Vergleich zum CT (Computertomograph).

TOP: Zahnärzten in der Umgebung bieten Sie jetzt eine enge Zusammenarbeit an. Wie können diese das DVT in Ihrer Praxis nutzen?

Fr. Dr. Dr. Ritter: Mit über 3.000 neuen Patienten jährlich haben wir eine genügende Auslastung. Dennoch können wir den Zahnärzten für ihre Patienten ausschließlich für diese Spezialmaßnahme das DVT zur Verfügung stellen. Die dreidimensionale Aufnahmetechnik gilt ja bereits als Goldstandard. Das

heißt, dass diese bei einer möglichen rechtlichen Auseinandersetzung als Notwendigkeit angesehen wird. Bei einer Zusammenarbeit mit mir erhält der Patient eine CD-ROM, die sein Zahnarzt auswertet. Dafür biete ich den Zahnärzten kostenfreie Auswertungskurse an. Wichtig ist: Die Patienten kommen nur zur DVT-Aufnahme zu uns.

TOP: Bei der Entfernung von Weisheitszähnen haben Patienten oft extreme Beschwerden, aber auch bei Implantaten kommt es zu Schwellungen und Schmerzen. Wie gehen Sie hier vor?

Fr. Dr. Dr. Ritter: Bei mir lassen sich viele Jugendliche die Weisheitszähne in Vollnarkose entfernen. Wir haben hier eine minimal invasive OP-Methode entwickelt, sodass selbst nach Entfernung von vier Weisheitszähnen keine Schmerzen und Schwellungen auftreten. Bei Implantaten wissen wir durch das DVT genau, wo wir das Implantat setzen müssen und kennen auch vorher schon Länge, Dicke und natürlich mögliche Gefahren. Bei dem minimal invasiven Eingriff gehen wir sehr zart mit dem Gewebe um und arbeiten in kleinen OP-Öffnungen. Meine Patienten haben kaum Beschwerden und sind darüber sehr verblüfft. Von meiner 24-stündigen Erreichbarkeit für alle operierten Patienten wird nur 1 bis 2 Mal im Jahr Gebrauch gemacht.

TOP: Sie setzen in einer Sitzung bis zu 15 Implantate. Ist das noch finanzierbar für die Patienten?

Fr. Dr. Dr. Ritter: Selbstverständlich! Ich bin dadurch, dass wir täglich unzählige Implantate setzen sehr viel schneller und sicherer. Bei 8 bis 10 perfekt gesetzten Implantaten pro Stunde, sind die Patienten oft erstaunt über meinen „Stundenlohn“, obwohl bei mir Implantate durch hohe Stückzahlen meist sehr viel günstiger sind. Gefragt nach meinem vermeintlich „hohen Stundenlohn“, erzähle ich gerne die Geschichte von Picasso:

Er zeichnete für einen amerikanischen Millionär in nur fünf Minuten aus einem Strich einen perfekten Stier und wollte dafür 50.000 Dollar haben. Das fand der Amerikaner unverschämt, bis ihm Picasso 200 Zeichnungen zeigte, die er über Jahre angefertigt hatte, bis er in der Lage war, mit einem Strich einen Stier zu zeichnen. Schnelligkeit und Perfektion gleichzeitig setzen „viele Zeichnungen“ oder wie bei mir, tausende von Operationen, voraus.

Zeichen: 4 082, 05.11.07 C. G.

Layout: oben über Einführungstext Querfoto, oben rechts Porträt Fr. Dr. Ritter, unten links Foto dvt (siehe Kiwu in 1. Ausgabe)